

# Die Rote Fahne

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Redakt.: Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Tel.: E 1 Berolina 5481, Tel. Abt.: Postfach Berlin / Berl.: Verein. Zeitungsverlage GmbH, Berlin C 25, Al. Alexanderstr. 28, Postfach: Berlin NW 3 27 970.

Erscheint täglich außer Montags

Anzeigenverwaltung: „Das Inferat“, Allgemeine Inferaten-Expedition G. m. b. H., Berlin W 9, Schellingstraße 1, Telefon: B 1 Kurfürst 1825/26. Schluß der Anzeigenannahme 15 Uhr.

Bezugspreis vorauszahlb. pro Woche 70 Bl., monatl. 3 M., einchl. Erdgas- und Wasserzähler in Berlin u. Orten m. eig. Anstellung. — Postbezugspreis einchl. Postgebühren 3,50 M.; Streifenband im Inland 4,50 M.; n. d. Ausland 4,80 M.

Begründet von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die Spalten-Millimeterzeile 35 Bl.; die Spalten-Textmillimeterzeile 2,50 M. — Arbeitsorgan- und Familienanz.: Millimeterzeile 20 Bl. — Kleine Anzeigen: Textwort 20 Bl., Ueberschriftswort 30 Bl., Arbeitsmarkt Wort 5 Bl.

## Japanischer Raubzug auf Ostchinabahn / Siehe im Blatt

# Morgen soll das Brot teurer werden!

Auch Margarine wird teurer — aber Schlafwagentypen I. und II. Klasse für die Eurgasfahrten werden billiger

Siehe die Nachrichten des gestrigen Tages aus der Front des „Preisabbaues“:

Die Berliner Bäckereiwirtschaft beabsichtigt ab Morgen, Donnerstag, den Brotpreis vorläufig um zwei Pfennig zu erhöhen. Am Donnerstag findet eine Besprechung der Bäckereiwirtschaft mit dem Preis-Kommissar statt, in der die Preiserhöhung höchstwahrscheinlich genehmigt wird.

In den nächsten Tagen wird die Erhöhung der Preise auf Schmalz, Talg, Zean und pflanzliche Öle geplant, um dadurch eine Erhöhung der Margarinepreise zu erzielen. Der vor kurzem erhöhte Butterpreis dürfte den Großhändlern wenig, da die große Mehrheit der Bevölkerung schon längst nur noch Margarine gebrauchen kann. Jetzt soll aber auch die Margarine teurer werden.

Der Verwaltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft, der gestern in Berlin tagte, wird schon in den nächsten Tagen eine Verbilligung der Schlafwagentypen bekanntgeben. Diese Preisermäßigung soll ab 1. Februar in Kraft treten.

Das sind die Meldungen eines einzigen Tages: Erhöhung des Brotpreises, Verteuerung der Margarine und Verbilligung der Schlafwagentypen sowohl in der ersten, wie in der zweiten Klasse.

★

Bei dem Erlass der vierten Notverordnung am 9. Dezember vorigen Jahres wurde von der Regierung angekündigt, daß die Löhne und die Preise gleichmäßig gesenkt werden, 10 bis 15 Prozent aller Löhne und Gehälter sind inzwischen abgebaut worden. Der Preis-Kommissar Dr. Goerdeler mußte selbst eingeben:

„Die Kaufkraft ist in einem Maße mit dem Jahresbeginn vermindert worden, wie wir alle es bisher noch nicht erlebt haben. Es tritt eine Senkung von etwa 3,5 Milliarden Mark ein.“

3,5 Milliarden Mark werden den Arbeitern, Angestellten und Beamten genommen. Die Preise aber für Lebensmittel- und Bedarfsgegenstände, die die Millionen Vollbeschäftigten, Kurzarbeiter und Erwerbslose kaufen, sinken nicht. Brot und Margarine sollen teurer werden.

Zwar veröffentlicht das Statistische Reichsamt Angaben über Senkung der Ernährungsstoffe. Diese Angaben sind aber eine Irreführung der Öffentlichkeit. So berichtet das Statistische Reichsamt, daß die Ernährungsstoffe einer Arbeiterfamilie im Laufe des Jahres 1931 um 0,3 Prozent gesunken sind. In der Tat aber betraf die Preisentwertung vor allem Fleisch, Butter, Eier, bessere Gemüße und dergleichen, also Nahrungsmittel, die im Küchengezeck der Massen heute keine Rolle spielen. Die Preise für Roggenbrot, Kartoffeln, Gemüse, Margarine, Schweineschmalz, Zucker und Milch sind nicht gesenkt worden.

Für eine Arbeiterfamilie, die 50 Mark monatlich für ihre Ernährung ausgibt, ist im Laufe des ganzen Jahres 1931 keine Preisentwertung eingetreten. Die sechs Millionen Erwerbslose, die zwei bis drei Millionen Kurzarbeiter, die mehrere Millionen Vollbeschäftigten sind heutzutage kaum imstande, auch nur 50 Mark monatlich allein für Ernährungsstoffe zu verwenden.

Jetzt soll das letzte Pfund Margarine der Arbeiterfamilie genommen werden. Das Brot soll teurer werden. Das nennt sich „gleichmäßige Senkung der Löhne und Preise“, wie sie von den freitreibenden SPD-Führern versprochen wurde.

Unter Führung der Kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschafts-Opposition sammeln sich alle Arbeiter, ohne Unterschied ihrer Parteizugehörigkeit zum gemeinsamen Kampf für Brot, für Arbeit, gegen die Notverordnungsbillette.

## Aus dem Inhalt:

200 Blinde dringen ins Berliner Rathaus  
Neue Enthüllung über „Felsenegg“  
Opposition erobert Branchenleitung

## Vom „zweiten Mann“ zur „Eisernen Front“

Vor einem Jahr gab Weis für die Sozialdemokratische Partei die Parole heraus: „Wo bleibt der zweite Mann?“ Der zweite Mann, der parteilose Arbeiter, hat die Partei der Notverordnungspolitik gemieden. Der „zweite Mann“ hat dem sozialdemokratischen Parteivorstand die kalte Schulter gezeigt. Wo blieb der zweite Mann? 200.000 „zweite“ Männer traten als neue abgerechnete Mitglieder in die Sturmreihen der deutschen Sektion der kommunistischen Weltpartei ein. Vielleicht 1 1/2 Millionen oder mehr haben sich in diesen zwölf Monaten der proletarischen Freiheitsfront des Kommunismus nicht nur als neue Wähler, sondern als Mitkämpfer an allen Fronten des revolutionären Klassenkampfes angeschlossen.

Der zweite Mann am Schraubstock, der zweite Mann auf der Straßenbahn und auf dem Omnibus oder in der U-Bahn, der zweite Mann an der Stempelkassette, der zweite Mann im Wartezimmer auf dem Hofjahrensamt, der zweite Mann in der Mietkammer oder in den kümmerlichen Buden der Laubengassen — er hat sich mit Verachtung von der Politik der Sozialdemokratie für die kapitalistische Diktatur abgewandt. Er hat die rote Front als seine Front erkannt. Schulter an Schulter mit den Kameraden der gleichen Not, Hand in Hand mit den proletarischen Frauen — sie alle kämpfen für unsere proletarische Klasse.

Sie haben durch ihre eigenen bitteren Erfahrungen im vergangenen Jahre der Brüningdiktatur die Nichtigkeit der großen Lüge des internationalen proletarischen Kampfliedes erkannt:

„Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.“

Über auch Tausende und aber Tausende der „ersten“ Männer, der Arbeiter der Sozialdemokratie und des Reichsbanners, haben mit heißer proletarischer Empörung die Reihen der Weispartei in diesem Jahre verlassen. 5, 10, 15, 20 Jahre haben sie in jener Partei gestanden, immer wieder — schon von Zweifel erfüllt — an eine Wandlung dieser Partei geglaubt und doch erkennen müssen, daß diese Partei unwandelbar ein Instrument der kapitalistischen Klassenherrschaft, die wichtigste Stütze der kapitalistischen Diktatur, eine Partei des Streikbruchs und der sozialfaschistischen Unterdrückungspolitik geworden ist.

Man lese die Erklärungen, die fast täglich in der „Roten Fahne“ veröffentlicht werden: Jeder Satz eine Abrechnung mit den Weis und Breitscheid! In jedem Satz die Erkenntnis, daß die einzige Partei des revolutionären Sozialismus, die einzige proletarische Klassenpartei die kommunistische Partei ist.

So hat Herr Weis seine Klammertrommel für den „zweiten Mann“ vergeblich gerührt. Lauter als die trügerischen Reden der Sozialdemokratie war die Sprache ihrer streupfaffen Unterstützung der Notverordnungs-diktatur. Ein dringlicher als die größten Buchstaben in den Aufrufen des „Vorwärts“ wirkten die Folgen des sozialdemokratischen Arbeiterverrats, die jede Arbeiterfamilie und jeder Angestellte an eigenen Leibe zu spüren bekam. Ueberzeugender als alles Gerede der SPD über den „Sozialismus“ ist die Sprache der Taten ihrer Preukerpolitik, die antifaschistisch, antimarkistisch, antiproletarisch ist und der Unterstützung Brüning's dient. Es ist nichts Neues, daß ein bankrotter Laden sich eine neue

## Hitler an der Festtafel des Kapitals

Festgelage der Eisen- und Stahlkönige mit Hitler — Stürmische Massentundgebungen der Düsseldorf Arbeiter vor dem Luxushotel der Naziführer

Düsseldorf, 26. Januar. (Eig. Bericht.) Im feinsten Hotel Westdeutschlands, im Parkhotel, hielt heute Hitler vor dem Industrieklub, eine Organisation der Eisen- und Stahlkönige und des bergbaulichen Längnamvereins und der Bankiers einen Vortrag. In der von unserem Bruderorgan, die „Freiheit“ faktilisiert wiedergegebenen Einladung heißt es u. a.:

„Dienstag, den 26. Januar 1932, abends 6 Uhr, wird Herr Adolf Hitler, München, im Industrieklub einen Vortrag halten. Nach dem Vortrag soll ein gemeinsames Souper in den vorderen Räumen unseres Parkhotels stattfinden. Die Anmeldung zum Vortrag und zum Essen wollen Sie uns auf beigefügter Karte zugehen lassen.“

Mit ergebenstem Glückwunsch Industrieklub.

Wir bitten, von der Einführung von Gästen abzusehen und weisen besonders darauf hin, daß die Einladung nur für unsere Mitglieder bestimmt und nicht übertragbar ist.“

Die in Köln gegenwärtig stattfindende Tagung des Deutschen Arbeitgeberverbandes unterbrach ausdrücklich ihre Sitzung und in Hunderten der elegantesten 30.000-Mark-Simonson trafen die Industriellen ein, darunter von Stahl, Otto Wolff, Schlenker, Thyssen usw.

Vor dem Parkhotel hatten sich Tausende von Arbeitern eingefunden, die ihre Empörung in kühnen Niederrufen auf den Kapitalknecht Hitler zum Ausdruck brachten. Hitler selbst hatte es vorgezogen, durch einen Seiteneingang das Parkhotel zu betreten. Die Polizei des Herrn Severing hatte Grogalarum, ritt Kläden und nahm Verhaftungen vor. Es wurde sogar zweimal

geschossen, als einige verhaftete Arbeiter wieder befreit wurden. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Reichsbannerarbeiter.

Das Festgelage der Naziführer mit den Eisen- und Stahlkönigen im Parkhotel und die Ansammlung der empörten Massen vor dem Parkhotel dauern noch an. Die anwesenden Reichsbanner sind so deprimiert, daß sie der von den Arbeitern liberal geführten Massendemonstration mit verlegenen Ausflüchten oder überhaupt nicht zu antworten wissen.

## Antifaschistischer Proteststreik in Braunschweig

Waldsische Arbeiter geben das Beispiel — Aufforderung zum allgemeinen Proteststreik

Braunschweig, 26. Januar. Gestern führten die Arbeiter des Wäldischen Jahrbuchs auf Grund eines Beschlusses geschlossen einen halbtägigen Proteststreik gegen den Nazimord an dem Reichsbannerarbeiter Meier durch. Gleichzeitig beschloßen die Arbeiter, am Tage der Verdrängung des Naziführers den Betrieb stillzulegen und die Arbeiter der anderen Braunschweiger Betriebe zum gleichen Vorgehen aufzufordern.